

Boban, Ines; Hinz, Andreas

## **Inklusion und Demokratie – Das eine ohne das andere: weder inklusiv noch demokratisch!?**

*Bosse, Ingo [Hrsg.]; Müller, Kathrin [Hrsg.]; Nussbaumer, Daniela [Hrsg.]: Internationale und demokratische Perspektiven auf Inklusion und Chancengerechtigkeit. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 341-349*



Quellenangabe/ Reference:

Boban, Ines; Hinz, Andreas: Inklusion und Demokratie – Das eine ohne das andere: weder inklusiv noch demokratisch!? - In: Bosse, Ingo [Hrsg.]; Müller, Kathrin [Hrsg.]; Nussbaumer, Daniela [Hrsg.]: Internationale und demokratische Perspektiven auf Inklusion und Chancengerechtigkeit. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 341-349 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-297735 - DOI: 10.25656/01:29773; 10.35468/6072-39

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-297735>

<https://doi.org/10.25656/01:29773>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

*Ines Boban und Andreas Hinz*

## **Inklusion und Demokratie – Das eine ohne das andere: weder inklusiv noch demokratisch!?**

Mit diesem Text wenden wir uns der Frage zu, wie der Zusammenhang von Inklusion und Demokratie gefasst werden kann. Dazu reflektieren wir aktuelle Entwicklungstendenzen und widersprüchliche Verständnisse von Inklusion und Demokratie unter Zuhilfenahme des Partnerismus von Riane Eisler. Auf der Basis der wechselseitigen Angewiesenheit von Inklusion und Demokratie formulieren wir Handlungs- und Reflexionsperspektiven und führen drei internationale Konzepte an – dialogisches Mentoring, soziokratische Entscheidungsprozesse und kritische Anregungen des De-Schooling. Den Text schließen wir ab mit der Skizzierung einer zukunftsfähigen demokratisch-inklusive Bildung.

### **1 ‚Zeitdiagnosen‘**

Wir leben in verwirrenden und widersprüchlichen Zeiten: Einerseits finden sich deutliche Zunahmen von Autokratie, Unterdrückung und Rechtspopulismus, auch von Ethnozentrismus (America, Britain etc. First), zudem von Verschwörungserzählungen (vgl. Hinz, Jahr & Kruschel 2023). Gesellschaftlich gehen sie einher mit der Zunahme neoliberalen Optimierungsdrucks auf allen Ebenen (vom eigenen Körper bis zur ‚vollen Nutzung des Humankapitals‘ in Bildung und Betrieben), in der Bildungsverwaltung durch zunehmenden Druck mit der Standardisierung; letztlich haben wir es in diesem Kontext mit einem Prozess der Domestizierung von Inklusion zu tun (vgl. Hinz 2023). Andererseits ist international eine Zunahme von sozialen Bewegungen zu bemerken, die sich intersektional verstehen; auch nimmt die Aufarbeitung kolonialen Unrechts im Sinne der Dekolonialisierung zu; ebenso wächst die Kritik an der vorherrschenden Wachstums- und Geschwindigkeitsideologie; letztlich findet sich hier eine radikale Kritik, auch in der Inklusion. Das macht ‚Zeitdiagnosen‘ schwierig, labil und widersprüchlich – zumal in Zeiten der Digitalisierung (vgl. Dannenbeck & Hinz 2023).

## 2 Verständnisse von Demokratie und Inklusion

Angesichts der Komplexität des Themas stellt sich bei beiden Begriffen die Frage nach unterschiedlichen Verständnissen (vgl. Hinz 2023).

Geht es bei Demokratie eher um die Staatsform, um die Gesellschaftsform oder um ein entsprechend gestaltetes Alltagsleben? Wird sie eher als Mehrheitsdemokratie – mit der Gefahr der Diktatur der Mehrheit –, als Konsensdemokratie – mit der Gefahr der Blockade und Machtausübung durch einzelne – oder als Soziokratie mit vorläufigen Entscheidungen verstanden?

Geht es bei Inklusion eher um die Modernisierung des bestehenden Systems für Menschen mit Beeinträchtigung oder um eine menschenrechtsbasierte Transformation? Wird dies dann mit und in einem gestuften System – je nach Bewertung als ‚differenziert‘ oder als ‚selektiv‘ bezeichnet – oder als Neugestaltung eines diversitätsorientierten Systems – und dann je nach Orientierung als ‚konsequent‘ oder als ‚total‘ gelabelt?

## 3 Mögliche Widersprüche, gemeinsame Basis und ein potenzieller Theoriebezug

Dies sind keine einfach zu beantwortenden Fragen. Versuche ihrer Beantwortung geraten unmittelbar in vielfältige Widersprüche, wie die folgenden Beispiele andeuten: Gestufte Inklusionssysteme auf Dauer sind menschenrechtlich nicht legitimierbar, sondern diskriminierend, da Menschenrechte bekanntermaßen nicht teilbar sind. Mehrheitsdemokratie ist oft für unterlegene Minderheiten und ihre Positionen wenig inklusiv. ‚Sonderpädagogisch‘ verstandene, also auf Beeinträchtigungen verengte Inklusion ist explizit exklusiv und ignorant gegenüber anderen Diskriminierungen. Konsensdemokratie kann mit deutlichem Druck zur Homogenität verbunden sein. Und bei alledem stellt sich die Frage, wie eigentlich Demokratie in einem demokratischen Staat ohne demokratische Schule denkbar sein soll (vgl. Hecht 2017). Zudem ist die Frage, ob die Verpflichtung zum Schulbesuch nicht selbst schon eine menschenrechtlich unzulässige Einschränkung von Kinderrechten darstellt (vgl. Graner 2023).

Darüber hinaus lässt sich ein gemeinsamer Kern demokratischer und inklusiver Bildung erkennen: Es geht um Menschenrechte und um Vielfalt in Gemeinsamkeit; radikal gedacht liegt dies nicht im aktuellen Mainstream – trotz entsprechender Rhetorik. Inklusive ohne demokratische Bildung bleibt hierarchisch, demokratische ohne inklusive Bildung selektiv; beide sind letztlich ohne die je-

weils andere weder inklusiv noch demokratisch (vgl. Simri & Hinz 2021; Hinz 2023) – und allemal sind und bleiben sie widersprüchlich, denn sie sind beide nicht hundertprozentig erreichbar.

Die amerikanische Kultur- und Systemwissenschaftlerin Riane Eisler vertritt die These, der entscheidende Unterschied zwischen Gesellschaften besteht darin, wie sie strukturell und interaktionell mit Unterschieden umgehen – ob also eher dominatorische, d. h. hegemoniale und unterdrückende oder eher partnerschaftliche Verhältnisse bestehen. Sie postuliert dabei ein Kontinuum zwischen beiden mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung.

Strukturen sind dabei nicht automatisch auf der einen oder anderen Seite verortet, wenn etwa der als demokratisches Strukturelement gerühmte Klassenrat einerseits ein Ort gemeinsamer Reflexion und Entscheidungsfindung oder andererseits ein selbstregulierendes Tribunal sein kann (vgl. Gras 2023). Auch der internationale ‚Inklusions-Leuchtturm‘ der kanadischen Provinz New Brunswick mit seinen beispielhaften inklusiven Strukturen gerät in Widersprüche, wenn Schüler\*innen auf Postern gezeigt wird, wie sie HALLS, die Pausenhalle, zu durchqueren haben: „Hands down, All eyes forward, Lips zipped, Low speed, Stay in line“ (Boban & Hinz 2019, 450) – das lässt eher an einen Gefängnishof denken als an inklusive Bildung. Und anders widersprüchlich ist es, wenn eine Schülerin in den 1990er Jahren in Baden-Württemberg innerhalb additiv-kooperativer Strukturen – in einer aus der Sonderschule ‚ausgelagerten‘ und in die allgemeine Schule ‚eingelagerte‘ Klasse – das Glück erfährt, dass ihre Klassenlehrerin den (geringen) vorhandenen Raum exzessiv für eine menschenrechtsbasierte und inklusive Bildung realisiert und sie so von ihr neun Jahre lang „begleitet“ – und nicht ‚gefördert‘ – wird (Netti, Boban & Hinz 2022, 143).

Demokratische Bildung benennt zwei zentrale Kritikpunkte an tradierter Bildung (vgl. Hecht 2017; Hinz 2023): Es handelt sich um strukturelle Gewalt, wenn zum einen das sich ständig verändernde Weltwissen in ‚wichtiges‘ Wissen in Curricula und ‚unwichtiges‘ Wissen außerhalb von ihnen unterteilt wird, da so die Möglichkeiten massiv begrenzt werden, der Einzigartigkeit der Individuen und ihren Interessen und Stärken entsprechen zu können. Zum anderen gilt dies ebenso, wenn unterschiedlichen Menschen die gleichen Hürden gestellt und so systematisch ‚exzellente‘, ‚durchschnittliche‘ und ‚schwache‘ Schüler\*innen erzeugt werden. Beides sind Beispiele für Herrschaft und Kontrolle ausübende Aspekte dominatorischer Verhältnisse.

In einer Gegenüberstellung können weitere Aspekte dieser Orientierungen verdeutlicht werden, die an unterschiedliche theoretische Zugänge anschließen (vgl. Tab. 1).

**Tab. 1:** Ausgewählte Aspekte dominatorischer und partnerschaftlicher Logiken in der Bildung (nach Netti, Boban & Hinz 2022, 171f)

Herrschaft/Kontrolle	Partnerschaft/Respekt
Defensives Lernen	Expansives Lernen
Abrechenbarkeit	Verantwortung
Misstrauen	Vertrauen
Konkurrenz, Lob und Tadel	Kooperation, Resonanz
Belohnung und Bestrafung	Anerkennung
Gruppenkategorien	Dekategorisierung
verbindliches Curriculum	bedeutsames Weltwissen
Standards	Aushandlung
Druck zur Homogenisierung	Anerkennung von Heterogenität
Normalität von Diskriminierung	Reflexion von Diskriminierung
Pyramidale Logik mit Levels	Netzwerk-Logik auf gleicher Ebene
Sonderschulen – einschl. Gymnasium	Schule für alle
Beherrschung der Natur	Harmonie mit der Natur

Dabei ist eindeutig, in welche Richtung der Mainstream in diesen neoliberalen Zeiten tendiert und welche Haltungen und Aktionsweisen eher im Sinne des Widerstands verstanden werden können. Gleichwohl wird inklusive Bildung, auch wenn dies logisch schwer nachvollziehbar ist und eher als Zeichen für ihre Domestizierung erscheint, in beiden Orientierungen verortet (vgl. Boban & Hinz 2019; Guðjónsdóttir & Hinz 2024).

4 Egalitäre Handlungs- und Reflexionsperspektiven

Wie in dieser grundlegenden Widersprüchlichkeit partnerschaftliche und egalitäre Handlungs- und Reflexionsperspektiven entwickelt werden können, lässt sich hier nur andeuten. Anhaltspunkte können sein:

- Der vorhandenen Komplexität entsprechen, anstatt sie durch Organisationsmaßnahmen reduzieren zu wollen.
- Den Fokus auf die gesamte heterogene Lerngruppen legen – und sie nicht im Denken und Handeln in zwei oder mehr Gruppen aufspalten.
- Einen intersektionalen Zugang wählen und mit Dekategorisierung reflexiv umgehen.
- Den Blick auf Benachteiligungen richten *und* ebenso sensibel für Privilegierungen werden.
- Und: Machtkritische Reflexion praktizieren, im Sinne der Dekolonisierung – auch in der (Lehrkräfte-) Bildung.

In diese skizzierte Richtung gehen auch drei internationale, aus unserer Sicht Orientierung gebende Konzepte, die für Handlungsstrategien und radikale Kritik am Bestehenden stehen.

#### 4.1 Dialogisches Mentoring

In demokratischen Schulen ist es üblich, dass jedes Kind jede Woche (und bei Bedarf) ein Gespräch mit einer\*m selbst gewählten Mentor\*in führt – und dass können, aber müssen nicht Lehrkräfte sein (vgl. Simri 2020; Simri & Hinz 2021). Dabei handelt es sich nicht um ‚Case Management‘ oder strategische Karriereförderung, sondern der Kern liegt im – im Sinne Bubers dialogischen – gemeinsamen Nachdenken über die aktuelle Situation und anstehende Entscheidungen. Hilfreich kann dabei die Beleuchtung der ‚Hinterbühne‘ (vgl. Goffman 2003) sein, die dazu verhilft, in gemeinsamer Reflexion der Komplexität der Situation besser zu entsprechen und eine tiefergründigere Entscheidung zu ermöglichen, die das Kind nach gemeinsamer Reflexion trifft.

Mentoring stellt somit das Herz demokratischer Bildung dar, denn es ist ein zentrales Element einer partnerschaftlichen und demokratischen Kultur. Und es ist inklusiv, indem es die (Selbst-)Verstehensmöglichkeiten für jedes einzelne Kind erhöht – sei es im Zwiegespräch mit einer\*m Erwachsenen oder in einer Gruppensituation.

#### 4.2 Soziokratie

Soziokratie, die „Herrschaft der Gemeinschaft“ (Strauch & Reijmer 2018, 18), stellt eine Möglichkeit dar, demokratische Entscheidungen jenseits der Mehrheitsmacht oder des Homogenitätsdrucks im Konsens durch ‚Konsent‘ zu treffen. Entscheidend ist dabei die Frage, ob ein Vorschlag ‚good enough to try‘ ist (vgl. Boban & Hinz 2020; Boban, Hinz & Kramer 2021). Dabei gibt es ein Recht auf dessen Verweigerung ‚mit stichhaltigen Gründen‘, die zu weiterer Beratung und Qualifizierung des Vorschlags führt, bis alle ihren Konsent geben. Dazu gibt es mehrere Gesprächsrunden, so dass alle die Sicherheit haben, zu Wort zu kommen bzw. in ihren Bedürfnissen wahrgenommen zu werden.

Beispiele für soziokratische Entscheidungsprozeduren finden sich in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft, in Familien, Initiativen, Beratungsstellen, Betrieben, Kommunalparlamenten (vgl. Strauch & Reijmer 2018) – und in Schulen, auch mit jungen Kindern, wie z. B. der Dokumentarfilm „School Circles“ (Osório & Shread 2018) anschaulich zeigt.

#### 4.3 De-Schooling

Auch als Reaktion auf die eklatant hohen Zahlen der Suizide indischer Kinder und Jugendlicher rund um deren Aufnahmetests für Schulen sowie in Zeugnis- bzw. Zertifikat-Vergabezeiten begründet Manish Jain – einst Bildungsexperte bei der UNESCO – eine Widerstandsbewegung (Shikshantar Andolan 2021): Mit eindrucksvollen Memes bringt er die Kritik an der kolonial verwurzelten „Schooling the world“-Philosophie (vgl. Black 2010) auf den Punkt und fordert zu Pro-



zessen des De-Schoolings auf – mit dem Ersatz von ‚teach‘ durch ‚cheat‘ (also der Verweigerung von defensiv ausgerichtetem Lernen und Tests sowie einem Plädoyer für das Schummeln) im Rahmen der Strategie, die darauf abzielt ‚to hack the educational system‘ (vgl. Abb. 1).



**Abb. 1:** Beispiele für den kolonialen ‚heimlichen Lehrplan‘ des Schulsystems (Shikshantar Andolan 2021)

Diese Beispiele weisen ebenso wie die erst in den letzten Jahren thematisierten Praktiken der Boarding Schools in Kanada zur Vernichtung der indigenen Kultur (‚Kill the Indian in the child!‘, so der Auftrag der ‚christlichen‘ Schulen, vgl. Pearpoint 2019) und ebenso der Umgang mit den „Verdingkindern“ in der ‚christlichen Schweiz‘ (vgl. Christen 2020) mit Wucht auf die Notwendigkeit, sämtliche kolonialen Prägungen von Schule kritisch infrage zu stellen.

## 5 Fazit: Demokratisch-inklusive Bildung 2.0

In einem vorläufigen Fazit lassen sich folgende Kernpunkte einer zukunftsfähigen demokratisch-inklusive Bildung skizzieren, die sich gegen Domestizierungstendenzen wendet:

- Es geht um weltweit gemeinsame Herausforderungen und Widersprüche, die im jeweiligen Kontext spezifisch akzentuiert sind.
- Kolonial verwurzelte, behavioristische Muster werden erkannt und verändert; eine menschenrechtsbasierte Bildung steht im Fokus.
- Ihr ist ein demokratisches, partnerschaftliches Selbstverständnis inhärent, das auch im Alltagsleben kontinuierlich deutlich wird.
- Inklusive demokratische Bildung wendet sich ab von pyramidalen Strukturen mit ihren Hierarchien struktureller Gewalt und wendet sich Netzwerkstrukturen auf einer Ebene zu.
- Sie befreit sich von curricularen Boxen und Boxenstopps und lässt das Weltwissen insgesamt als potenziell bedeutsam zu.
- Anstatt lineare Level-Logiken zu verfolgen, bei denen ‚das Kind da abgeholt wird, wo es steht‘, und es individuell von A nach B zu ‚fördern‘, begleitet sie zirkuläre und phasenhafte individuelle Entwicklungsprozesse partnerschaftlich in sozialer Kohärenz.
- Inklusive Bildung favorisiert Prozesse soziokratischer Entscheidungsfindung und entwickelt insgesamt demokratische Kulturen und Strukturen.
- Lehrkräfte fungieren in demokratisch-inklusive Bildung als Lernbegleiter\*innen und Mentor\*innen.
- Notwendigerweise reflektiert demokratisch-inklusive Bildung bestehende und reduzierbare Machtgefälle sowie kritische Anstöße des De-Schooling.

Es geht also letztlich um eine inklusive ‚Alltags-Demokratie‘ statt einer exotisierenden und damit tradierte Normalitäten zementierenden ‚Projekt-Demokratie‘, und schließlich um ‚all days for future‘ statt einer ‚außerschulischen Zukunftsorientierung‘ an einem bestimmten Wochentag.

## Literatur

- Black, C. (2010): *Schooling the world. The white man's Last Burden.*  
Online unter: [www.schoolingtheworld.org](http://www.schoolingtheworld.org).
- Boban, I. & Hinz, A. (2019): Menschenrechtsbasierte Pädagogik – inklusiv und ‚appropriate‘? Fragen nach Besuchen in Toronto und New Brunswick. In: D. Jahr & R. Kruschel (Hrsg.): *Inklusion in Kanada. Internationale Perspektiven auf heterogenitätssensible Bildung.* Weinheim Basel: Beltz Juventa, 429–442.
- Boban, I. & Hinz, A. (2020): Soziokratie als Form gemeinschaftlicher Entscheidungsfindung. In: I. Boban & A. Hinz (Hrsg.): *Inklusion und Partizipation in Schule und Gesellschaft. Erfahrungen, Methoden, Analysen.* Weinheim Basel: Beltz Juventa, 178–191.



- Boban, I., Hinz, A. & Kramer, K. (2022): „Wenn jede Stimme Einfluss hat“ – Soziokratie im Bildungssystem. In: N. Leonhardt, R. Kruschel, S. Schuppener & M. Hauser (Hrsg.): Menschenrechte im interdisziplinären Diskurs – Perspektiven auf Diskriminierungsstrukturen und pädagogische Handlungsmöglichkeiten. Weinheim Basel: Beltz Juventa, 245–258.
- Christen, S. (2020): Heim- und Verdingkinder. Die Aufarbeitung eines großen Unrechts. SRF Dok. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=fBH0hHfulMk>.
- Dannenbeck, C. & Hinz, A. (2023): (Rechts-)Populismus aus inklusiver Perspektive. Ein Versuch über antipopulistische Macht- und Herrschaftskritik in verstörenden Zeiten. In: A. Hinz, D. Jahr & R. Kruschel (Hrsg.): Inklusive Bildung und Rechtspopulismus. Grundlagen, Analysen und Handlungsmöglichkeiten. Weinheim: Beltz Juventa, 50–66.
- Goffman, E. (2003): Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. München: Piper.
- Graner, H. (2023): Demokratiepädagogik oder Demokratische Schule? In: G. Kulhanek-Wehlend, S. Hofmann-Reiter, H. Knecht, S. Wagner, O. Wagner, E. Süss-Stepancik & R. Petz (Hrsg.): Democratic Education als Aufgabe von Schule und Hochschule. Wien: Lit, 165–171.
- Gras, J. (2023): Demokratiepädagogik im Kontext von Inklusion. Ein Modell der Schüler\*innenpartizipation im Klassenrat in inklusiven Settings. Wiesbaden: Springer VS.
- Guðjónsdóttir, H. & Hinz, A. (2024): Inklusive Pädagogik in Island zwischen Behaviorismus und Sozialkonstruktivismus In: A. Hinz, R. Jörgensdóttir Rauterberg, R. Kruschel & N. Leonhardt (Hrsg.): Inklusive Bildung in Island. Grundlagen, Erfahrungen, Reflexionen. Weinheim: Beltz Juventa, 222–238.
- Hecht, Y. (2017): Democratic Education: The Missing Piece of the Democratic Puzzle. Powerpoint von der IDEC 2017 in Israel. Hadera (Israel): Selbstverlag.
- Hinz, A. (2023): Inklusive und demokratische Bildung – Überlegungen zur intersektionalen Revitalisierung der Inklusionsdebatte. Zeitschrift für Inklusion 3/2023. Online unter: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/703>.
- Hinz, A., Jahr, D. & Kruschel, R. (Hrsg.) (2023): Inklusive Bildung und Rechtspopulismus. Grundlagen, Analysen und Handlungsmöglichkeiten. Weinheim: Beltz Juventa.
- Netti, P., Boban, I. & Hinz, A. (2022): „Ich mache mir mehr Gedanken über die Gesellschaft als über mich.“ Leben, Lernen und Arbeiten zwischen inklusiven Ansprüchen und exklusiven Traditionen. Weinheim: Beltz Juventa.
- Osório, M. & Shread, C. (2018): School Circles. Every Voice matters. Online unter: <https://schoolcirclesfilm.com/>.
- Pearpoint, J. (2019): Wegwerfbare Menschen: Vom Aufdecken kanadischer ‚Nicht-Menschen‘ und ihrer ‚Nicht-Geschichte‘. In: D. Jahr & R. Kruschel (Hrsg.): Inklusion in Kanada. Internationale Perspektiven auf heterogenitätssensible Bildung. Weinheim Basel: Beltz Juventa, 426–444.
- Shikshantar Andolan (2021): The Emperor Has No Clothes: Hacking the Education System Series. Online unter: <https://shikshantar.org/sites/default/files/PDF/Book%20of%20MemosFINAL.pdf>.
- Simri, D. (2020): Mentoring Through Dialog. The Hadera Democratic School Model. Zichron Yaakov: Menifa.
- Simri, D. & Hinz, A. (2021): Mentoring durch Dialog. Begleitung und Beratung von Schüler\*innen in demokratischen Schulen in Israel. Schule inklusiv 12, H. 3, 39–41.
- Strauch, B. & Reijmer, A. (2018): Soziokratie. Kreisstrukturen als Organisationsprinzip zur Stärkung der Mitverantwortung des Einzelnen. München: Franz Vahlen.

## Autor\*innen

Ines Boban

Ehm. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Arbeitsschwerpunkte: inklusive und demokratische Bildung, inklusive Schulentwicklung, dialogische Diagnostik und Zukunftsplanung.

[ines.boban@posteo.de](mailto:ines.boban@posteo.de)

Andreas Hinz, Prof. a. D. Dr.

Ehm. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Arbeitsschwerpunkte: inklusive und demokratische Bildung, inklusive Schulentwicklung, dialogische Diagnostik und Zukunftsplanung.

[andreas.hinz@paedagogik.uni-halle.de](mailto:andreas.hinz@paedagogik.uni-halle.de)